



**Protokoll der 2. Sitzung des Gemeinderats Frauenfeld
vom Mittwoch, 14. Juni 2023, 17:00 Uhr im Rathaus**

Vorsitz: Gemeinderatspräsident Pascal Frey

Namensaufruf: 33 Anwesende Mitglieder

Entschuldigt: Gemeinderat Nathanael Hug, Gemeinderätin Annina Villiger Wirth,
Gemeinderat Stefan Vontobel, Gemeinderätin Susanne Weibel
Hugentobler

Mitanwesend: Stadtpräsident Anders Stokholm, Vizepräsidentin Barbara Dätwyler
Weber, Stadträtin Andrea Hofmann Kolb, Stadtrat Fabrizio Hugentobler,
Stadträtin Regine Siegenthaler

**Gemeinderatssekretär
ad Interim:** Jan Tobias Bauer

- - -

Traktanden

- 14 Mitteilungen
- 15 Protokoll der Sitzung vom 15. Mai 2023
- 16 Botschaft «Geschäftsbericht und Rechnungen der Stadt Frauenfeld und ihrer Betriebe für das Jahr 2022»
Eintreten, Detailberatung, Beschlussfassung

- - -

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, geschätzte Damen und Herren Besucher auf der Galerie, geschätzter Medienvertreter, ich darf heute meine erste ganze Sitzung leiten und Sie zur 2. Sitzung der Legislatur begrüßen. Es sind bereits wieder vier Wochen vorbei seit meiner Wahl. Seither durfte und musste ich schon einiges erledigen. Ich konnte aber auch schon den einen oder anderen Sonnenstrahl auf meinem Präsidentenbänkli geniessen und bin somit gut ausgeruht für die heutige Sitzung. Ich hoffe, Sie sind das auch. Zur Sicherheit habe ich aber doch den Dinosaurier mitgenommen, ich werde ihn zwischen mich und den Stadtrat setzen, aber mit der Ausrichtung nach vorne. Ich hoffe, dass ich ihn nicht zu irgendwem drehen muss.

Auch hat seit unserer letzten Sitzung der Sommer Einzug gehalten und mit ihm auch die Aktivitäts- und Festivitätsdichte in Frauenfeld. Ich freue mich sehr darüber. Insbesondere darüber, dass für alle etwas dabei ist. Von der Spielplatzanimation über das Street Art Festival, Stadtrundgang, Empfang der Kufsteiner bis zur Museumsführung live oder auf dem Wellenberg oder doch lieber im kühlen Schloss und noch vieles mehr. Und auch wenn der unerwartet gute Abschluss der Stadt doch etwas Grund gäbe zum Feiern, wir sind heute nicht hier zum Festen, sondern um eben diese Rechnung zu beraten. Und weil wir einen guten Abschluss haben und weil dazu nicht nur ausserordentliche Erträge beigetragen haben, sondern auch der Einsatz von 740 Angestellten der Stadt und ihrer Betriebe, möchte ich heute meinen Dank an genau diese Angestellten richten. Sie arbeiten an 365 Tagen im Jahr für das Wohl der Stadt, sie haben den Dank redlich verdient. Danke. Respektieren wir diese Arbeit also auf unsere Weise, indem wir die Zahlen kritisch aber respektvoll und konstruktiv bearbeiten.

Ich möchte darauf hinweisen, dass auf der Galerie das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt der Gemeinderatspräsident fest, dass zu Beginn der Sitzung 33 Mitglieder des Gemeinderats anwesend sind. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 17.

Stadträtin Barbara Dätwyler Weber verspätet sich heute wegen des Frauenstreiks, wo sie sich mit einem Aufruf zur Gleichstellung in Frauenfeld beteiligt.

Die Tagesordnung wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Art. 23 B des Geschäftsreglements für den Gemeinderat zugestellt. Wünscht jemand das Wort zur Tagesordnung? – Da niemand das Wort wünscht, gilt diese als stillschweigend genehmigt und wir werden die heutige Sitzung entsprechend durchführen.

Da das Büromitglied Nathanael Hug abwesend ist, brauchen wir eine Vertretung.

Gemeinderat Christoph Regli (Die Mitte), Referent im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP: Wir schlagen Ihnen Ruth Krähenmann Hoenen vor.

Abstimmung

Ruth Krähenmann Hoenen wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme für die heutige Sitzung als Büromitglied gewählt.

14

MITTEILUNGEN**Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP):**

1. Als Besonderes möchte ich erwähnen, dass im Vorfeld die terminliche Staffelung der Rechnungssitzungen mehrfach zu Fragen geführt hat. Die Terminplanung wurde vom Ratsbüro vor elf Monaten besprochen und die Variante, die gewählt wurde, war aus unserer Sicht weniger nachteilig, als wenn die Rechnungssitzung noch im Mai hätten stattfinden müssen und so diverse Fristen nicht eingehalten worden wären. Die GPK-Sitzungen wurden erst ab dem Juni geplant, da die neuen Ratsmitglieder erst ab dann offiziell im Amt waren. Dies hätte aber sicherlich optimiert werden können. Lernen wir für das nächste Mal daraus.
2. Die Initiativfrist der Veloinitiative ist am 9. Juni 2023 abgelaufen. Die Unterschriften wurden fristgerecht eingereicht und befinden sich nun in der Prüfung.

15

PROTOKOLL DER SITZUNG VOM 15. MAI 2023

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Das Protokoll der Sitzung vom 15. Mai 2023 wurde am 23. Mai 2023 im Dossierbrowser hochgeladen. Es ist ein Änderungswunsch von Gemeinderätin Lisa Badertscher eingegangen. Auf S. 11 bei der Geschäftsprüfungskommission Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen steht bei ihr, dass sie neues Mitglied wäre. Richtig ist aber, dass sie bisheriges Mitglied ist. Sind dazu Wortmeldungen? Gibt es sonstige Wortmeldungen zum Sitzungsprotokoll? – Dies ist nicht der Fall. Somit ist das Ratsprotokoll mit der erwähnten Änderung stillschweigend genehmigt.

Ich begrüsse Gemeinderätin Kathrin Widmer Gubler. Es sind somit 34 Gemeinderatsmitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt neu 18.

16

BOTSCHAFT «GESCHÄFTSBERICHT UND RECHNUNGEN DER STADT FRAUENFELD UND IHRER BETRIEBE FÜR DAS JAHR 2022»**EINTRETEN, DETAILBERATUNG, BESCHLUSSFASSUNG**

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Die Botschaft Nr. 45 des Stadtrats an den Gemeinderat vom 28. März 2023 und die Rechnungen der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2022 sowie der Geschäftsbericht wurden am 28. April 2023 im Dossierbrowser hochgeladen. Der Geschäftsbericht wird neu nur noch digital angeboten. Dies wurde in diesem Rat mit dem Budget so abgesehen. Die Behandlung der Rechnungsablage möchte ich folgendermassen handhaben: Nach der Eintretensdebatte erfolgt die Detailberatung. Ich möchte Sie bitten, beim Eintreten noch keine materiellen Voten zu halten. Allgemeine Voten können zu Beginn der Detailberatung gehalten werden. Ich werde dies nochmals entsprechend erwähnen. Innerhalb der einzelnen Departemente soll die Detailberatung ohne seitenweises Durchblättern geschehen. Dazu werden die GPK-Sprechenden zu den einzelnen Departementen, Ämtern oder städtischen Betrieben als erste referieren. Danach kommen die Vertreter der einzelnen Fraktionen und zum

Schluss die weiteren Meldungen aus dem Rat. Für Wortmeldungen zu einzelnen Abteilungen oder spezifischen Konten bitte ich Sie, sich bei der entsprechenden Beratung zu melden und jeweils die Seitenzahl, Kontogruppe und Kontonummer zu nennen. Allfällige Anträge sind mir bitte schriftlich abzugeben. Innerhalb der Departemente werden wir zuerst die Rechnung in Register 3 und die dazugehörige Investitionsrechnung in Register 2 beraten. Im Anschluss an die Departemente werden wir die Bilanz in Register 4 und den Anhang in Register 5 behandeln. Danach werden die Rechnungen von Thurplus in Register 6 und die Rechnung des AZP ab Register 10 beraten. Bevor wir am Schluss über die Anträge abstimmen, steht noch der Geschäftsbericht zur Diskussion, falls dieser nicht bereits in den allgemeinen Voten behandelt wurde. Bestehen gegen dieses Vorgehen seitens des Rats Einwände? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Vorgehen stillschweigend genehmigt und wir kommen zum Eintreten.

Gemeinderat Elio Bohner (CH), Referent im Namen der GPK Finanzen und Administration: Unüblich, aber dem eben gehörten Vorgehen folgend, möchte ich mit einer Kritik an uns selbst, genauer an gemeinderätlichen Vorgehen zu dieser Botschaft starten. Sie haben es vorhin kurz angesprochen gehört. Die Beratung dieser Botschaft ist mehrfach und gelinde gesagt unorthodox. Wir beraten heute eine Rechnung, die noch aus der alten Legislatur stammt. Üblicherweise – und wie sich nun auch zeigte sinnvollerweise – wird die Rechnung durch den alten Rat, der auch das Budget dafür gesprochen hat, beraten und durch die Exekutive vertreten, welche diese operativ verantwortet. Um wenigstens sicherzustellen, dass derselbe Rat respektive dessen Kommission dieses Geschäft vorbereitet wie jener, der diese allfälligerweise genehmigt, mussten wir innert eineinhalb Wochen dieses Geschäft in den GPKs und heute im Gemeinderat beraten. Fraktions Sitzungen oder Zeit für vertiefte Abklärungen nach den GPKs blieb somit kaum. Aus Sicht der GPK ist eine solche Beratung nicht wunschgemäss. Auch wenn wir uns vollends bewusst sind, dass eine Beratung vor Legislaturende terminliche Tücken mit sich bringt, halten wir dies dennoch für die zielführendere Variante. Daher möchten wir an dieser Stelle an den künftigen Gemeinderatspräsidenten oder die Gemeinderatspräsidentin, welche gemäss Geschäftsreglement die Rechnung 2026 terminiert, appellieren, dies wieder wie gewohnt legislaturgetreu zu planen.

Ansonsten möchte ich es nicht unterlassen, bereits an dieser Stelle die Aufbereitung der vorliegenden Rechnung einmal mehr zu loben. Wir sehen hier kontinuierliche Verbesserungen, wie wir es uns bei anderen Themen und Inhalten nur wünschen könnten. Die Lesbarkeit ist gut, das Handling sowohl digital wie in gedruckter Form angenehm und – fast am wichtigsten – mittlerweile sind nur noch in wenigen Bereichen die grossen Umstellungen der letzten Jahre sichtbar, was die Nachvollziehbarkeit stark positiv beeinflusst. Letztendlich sind dadurch auch bei diesem sehr umfassenden Dokument kaum mehr grobe Budgetierungsfehler formeller respektive administrativer Natur zu finden, wie dies in der Vergangenheit mehrfach kritisiert wurde. In diesem Sinn grossen Dank an Reto Angehrn und Team. Das Eintreten auf das Geschäft war als solches unbestritten und daher schlagen wir Eintreten vor

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Da es keine weiteren Wortmeldungen zum Eintreten gibt, gehe ich davon aus, dass das Eintreten unbestritten und somit stillschweigend genehmigt ist.

Detailberatung

Gemeinderat Elio Bohner (CH), Referent im Namen der GPK Finanzen und Administration: Es liegt uns ein Rechnungsergebnis mit einem Gewinn von 10.89 Mio. Franken vor. Dies entsteht durch drei Rechnungen von Stadtverwaltung mit 0.86 Mio. Franken Gewinn, Thurplus 10.21 Mio. Franken Gewinn und Alterszentrum Park mit 0.18 Mio. Franken Verlust. Vor einem Jahr stand ich hier und habe die damals vorliegende Rechnung als unspektakulär bezeichnet.

Dieses Jahr ist alles anders. Die Rechnung ist Spektakel pur. Nicht nur ist der Gewinn drei Mal so hoch wie letztes Jahr, sondern auch haben sich alle Rechnungen gegenüber Vorjahr verbessert, einzig das AZP konnte das Budget und die schwarze Null nicht ganz erreichen. Dieser Rechnungsabschluss verdient ein grosses Kompliment an die Mitarbeitenden der Stadt und ihrer Betriebe. Das Spektakel hört jedoch nicht beim positiven Rechnungsergebnis auf. Und ganz ehrlich, wenn Zahlen ein Spektakel bieten können, dann ist man entweder auf einer Buchhalterkonferenz, einem Mathematikerkongress oder in diesem Fall, und das ist zutreffend, entsprechen die Zahlen nicht dem Erwarteten.

Vor eineinhalb Jahren bei der Budgetierung haben sich der Rat, und explizit auch die GPKs, dazu geäussert, dass wir auch mit einem leicht negativen Rechnungsergebnis der Stadtverwaltung – so wie budgetiert – aktuell leben können. Dies mit dem Gedanken an die bestehenden Reserven, die finanziellen Leitlinien des Stadtrats und jene der GPK F&A. Dann bei der Rechnungssitzung vor einem Jahr mussten wir konstatieren, dass sich wohl die negativen finanziellen Auswirkungen von Corona erst noch einstellen würden, die Zinslage sich stark verschlechtern dürfte und weiter auch andere positive Nebeneffekte eher kurzfristiger Natur seien. Und dann kam der Ukrainekrieg, welchem wir auch eher negative finanzielle Konsequenzen zuordnen mussten, ganz zu schweigen von all dem damit verbundenen Leid. Nun, zum Jahresende hin, und dann ist der Rückblick vorbei, kam die Beratung, die dicke Post, man rechne mit einem Minus von 5.24 Mio. Franken für die Rechnung 2022. Unter diesen Vorzeichen führte der Rat eine intensive Diskussion zur Steuererhöhung, welche letztlich mit 2 Prozent gegenüber dem Vorschlag des Stadtrats mit 3 Prozent zustandekam. 5.24 Mio. Franken Verlust gegenüber 0.86 Mio. Franken Gewinn bei der Rechnung der Stadtverwaltung, eine satte Differenz von 6.1 Mio. Franken oder knapp 7 Prozent positive Abweichung gegenüber Budget. Spektakel pur also – ein Grund zur Freude könnte man meinen. Doch in Anbetracht der Zusammenhänge der politischen Diskussion eben nicht nur. Wir haben in der GPK Finanzen und Administration lange zur Fehleinschätzung diskutiert und zur möglichen künftigen Vermeidung. Es bleibt in diesem Zusammenhang leider nur zu wünschen, dass A solche Prognosen ins künftige verbessert und B mit grosser Vorsicht zu geniessen sind. Ich muss somit bei der jährlich wiederkehrenden Aussage bleiben, dass wir einmal mehr tiefe Zahlen budgetiert haben, um diese dann signifikant zu übertreffen. Hier kommt unweigerlich die Analogie zum Hirtenjungen und dem Wolf in den Sinn. Inhaltlich möchte ich auf folgende Punkte eingehen:

1. Investitionen und Investitionsplanung: Die Stadt hat seit einiger Zeit einen generellen 20-Prozent-Cut der geplanten Investitionen budgetiert. Dieses Jahr scheint die Investitionssumme nun endlich relativ nah an die budgetierten Zahlen zu kommen, mit 84 Prozent Umsetzungsgrad. Nur ist dies leider ein kleiner Teil der Wahrheit, wenn man in Betracht zieht, dass mehr als die Hälfte der Investitionen dem Hallenbad zufließt, ein einzelnes, relativ gut planbares Projekt. Dieses herausgerechnet sind wir wiederum bei eher mageren 63 Prozent – nach dem 20 Prozent Cut – oder exakt 50 Prozent vor eben diesem.
2. Gewinn aus Ausgleichszahlungen für Asyl und Sozialhilfe: Einen signifikanten Anteil am Gewinn und der positiven Entwicklung der Rechnung haben die Transfererträge, welche man von Bund und Kanton erhalten hat für die Aufwendungen im Flüchtlings-, Asyl- und Sozialwesen. Hier soll gesagt sein, dass wir einen bewussten und effizienten Umgang mit Ressourcen wertschätzen, keine Frage, jedoch sollte mit solchen Posten kein signifikanter Gewinn gemacht werden, dafür sind diese nicht gedacht.
3. Rekrutierung und Personalamt: Die Kostenentwicklung im Personalamt kennt seit einiger Zeit nur eine Richtung. Das meiste Wachstum ist auf kostenintensive Rekrutierung zurückzuführen. In dieser Rechnung kommt noch der Umstand dazu, dass letztes Jahr zweimal die Führungsposition in ebendiesem Amt kostenintensiv ersetzt werden musste. Hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um der allgemeinen Fachkräftemangellage entgegenzuwirken und die Fluktuation auf ein absolutes Minimum zu reduzieren, um die Rekrutierungskosten nicht ins Unermessliche wachsen zu lassen.

4. IT-Strategie: Seit geraumer Zeit und nach letztjähriger Präsentation der aktuellen Vorgehensweise liegt dieses Thema sehr präsent bei uns im Rat. Dennoch sehen wir hier wenig Fortschritte. Nur dass bereits gefällte Entscheide wieder rückgängig gemacht werden und offenbar hier noch viel zu tun ist. Das zähe Vorankommen bereitet langsam etwas Kopfzerbrechen, da es sich um ein doch signifikantes Thema handelt, welches seinerseits viel Potenzial birgt, andererseits ebenso viele Fallstricke.

Zum Schluss möchte ich noch einmal zum Dank kommen: Für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Rechnung dem Finanzamt unter der Leitung von Reto Angehrn, für die Führung und letztendlich das positive Resultat dem Stadtrat und den leitenden Angestellten und besonders für die unermüdliche Arbeit im Dienst der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Frauenfeld dem gesamten Personal der Stadt und ihrer Betriebe. Herzlichen Dank!

Die Geschäftsprüfungskommissionen stimmen allen Anträgen einstimmig zu.

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Ich begrüsse auch Gemeinderätin Priska Brenner Braun und Gemeinderat Tobias Lenggenhager im Rat. Wir sind somit 36 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Das absolute Mehr liegt neu bei 19.

Gemeinderat Beda Stähelin (Die Mitte), Referent im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP:

Die Rechnung der Stadtverwaltung präsentiert sich im Licht des Budgets und erst recht der Hochrechnung vom August 2022 erfreulich, wir haben es gehört. Statt einem Defizit von fast 4 bzw. über 5 Mio. Franken resultiert ein Gewinn von 860'000 Franken. Nach den schlechten Vorzeichen kam das für uns doch einigermaßen überraschend, aber wir nehmen das natürlich gern zur Kenntnis. Wir erinnern uns auch daran, dass die düsteren Prognosen für das Rechnungsjahr 2022 mit ein Argument für die Steuerfusserhöhung 2023 waren. Umso mehr fühlen wir uns daher in der Retrospektive darin bestätigt, dass es eben richtig war, dass auf Antrag unserer Fraktion wenigstens 1 Prozent der Erhöhung abgezwickelt wurde. Vielleicht hätte man auch ganz darauf verzichten können. Dass die Verbesserungen gegenüber dem Budget weitgehend, wie es die Botschaft ausdrückt, nicht auf nachhaltigen Faktoren beruhen, trifft wohl zumindest teilweise zu, ändert im Grundsatz aber nichts an dieser Feststellung. Unvorhersehbare Ausreisser nach unten und nach oben gibt es immer. Letztes Jahr wurde im Zusammenhang mit den coronabedingten Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen auch nicht derart betont, dass diese nicht nachhaltig seien. Gleichwohl ist es natürlich so, dass das gute Ergebnis bis zu einem gewissen Grad trägt. Berechtigten Anlass, sich zurückzulehnen, gibt es sicher nicht, in diesem Sinn teilen mir auch die Würdigung des Stadtrats, dass weiterhin grosse Anstrengungen für eine kostengünstige und effiziente Leistungserbringung unternommen werden müssen. Andererseits erweckt der gegenüber dem Budget verbesserte Abschluss zumindest den Anschein, dass dieser Maxime auch im vergangenen Jahr durchaus nachgelebt wurde. Das ist natürlich auch der Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, wofür Dank gebührt.

Selbiges gilt für das Team von Thurplus, die Zahlen sprechen hier für sich. Den milden Winter kann sich Thurplus zwar nicht auf die Fahne schreiben, sehr wohl aber den Umstand, dass bei der Beschaffung offensichtlich die richtige Strategie gewählt wurde. Es gibt aktuell sicher einfachere Umfelder als die Energieversorgungsbranche, umso mehr gilt es anzuerkennen, dass bei Thurplus augenscheinlich sehr gute Arbeit geleistet wird.

Schliesslich komme ich noch zum Alterszentrum Park. Das AZP schliesst als einziger Teilbereich unter Budget ab. Woran liegt's? Der Betrieb lief 2022 mit guter Auslastung und hohem Pflegebedarf, was dazu führte, dass das Budget auf der Ertragsseite übertroffen wurde, auf der anderen Seite lässt sich das Minus auf der Aufwandseite klar zuordnen und ist primär den hohen Kosten für den Einsatz von temporärem Personal geschuldet. Diese Einsätze sind im Heimbereich, soweit ersichtlich, derzeit leider üblich und ziehen halt notgedrungen erhebliche Mehrkos-

ten nach sich. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Personalsituation im Pflegebereich allgemein beruhigt, damit es auch beim AZP eine Rückkehr zum Courant normal gibt. Umso mehr danken wir den bestehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den ungebrochen grossen Einsatz.

Die Fraktion Die Mitte/EVP wird allen Anträgen einstimmig zustimmen.

Gemeinderat Christoph Tobler (SP), Referent im Namen der Fraktion SP: Die Rechnung hat in der Summe positiv geschlossen. Angesichts des ursprünglich erwarteten Defizits ein erfreuliches Resultat. Ist damit die Sache erledigt? Nur bedingt. Wir sind der Ansicht, dass sich ein differenzierter Blick auf die Rechnung lohnt. Einige Punkte, auf die wir eingehen wollen, folgen nun:

Das Nettovermögen der Stadt nimmt aufgrund des Finanzierungsfehlbetrags rapide ab. Das ist nicht per se schlecht oder ein Problem, eine gesunde Investitionstätigkeit von Seiten der Stadt ist wichtig für eine zukunftsgerichtete Stadtentwicklung. Aber es ist auch wichtig, dass wir verantwortungsvoll mit dem Vermögen unserer Stadt umgehen und die richtigen Prioritäten setzen. Die Erhöhung der Lebensqualität für alle Frauenfelderinnen und Frauenfelder soll im Mittelpunkt stehen.

Oftmals haben wir in der Rechnung Vermerke zum Personal gesehen. Investitionen und Projekte konnten aufgrund von Personalmangel nicht umgesetzt werden, wichtige Stellen konnten nicht besetzt werden und verursachten durch Temporärbüros Mehrkosten. Die Personalfindung im Allgemeinen sei schwierig und das Alterszentrum Park kämpft immer wieder mit längeren Absenzen. Haben wir in der Stadt ein grundsätzliches Personalproblem oder sind das unglückliche, sich kumulierende Zufälle? Auf jeden Fall sehen wir, dem Personal Sorge zu tragen und in dieses zu investieren, ist wichtig, sonst sind wir später eben mit solchen Problematiken konfrontiert. Und dazu habe ich etwas Aktuelles:

Neu soll bei Teilzeitarbeitenden bei Krankheit nicht mehr die effektive Arbeitszeit erfasst werden, sprich 8 Stunden, sondern nur der prozentuale Anteil. Das heisst, wenn ihr 50 Prozent arbeitet und an einem regulären Arbeitstag krank seid, werdet ihr lediglich 4 Stunden Krankheit erfassen dürfen. Die restlichen 4 Stunden müsst ihr separat nachholen. Eine wesentliche Benachteiligung von Teilzeitarbeitenden. Und wo haben wir viele Teilzeitarbeitende? Genau, im AZP. Dort, wo wir bereits mit Abwesenheit zu kämpfen haben. Spannend, dass die Stadt in einem solchen Umfeld ihre Praxis bei krankheitsbedingter Abwesenheit anpassen will. Ist das kluge und zeitgemässe Personalpolitik? Angebracht für eine Organisation im Wettbewerb? Offensichtlich nicht. Gerade weil das AZP dem Markt mit dem Wettbewerb ausgesetzt ist, hätten wir mehr Weitsicht erwartet. Wir bedanken uns bereits jetzt bei der Stadt, diesbezüglich noch einmal über die Bücher zu gehen. Klammer geschlossen, da es nicht eigentlich die Rechnung ist, aber ich denke trotzdem kurz erwähnenswert, wenn wir vom Personal sprechen. Lassen wir also das Personal hinter uns.

Was uns und euch sicherlich ebenfalls aufgefallen ist, ist, dass die Stadt mit der Sozialhilfe im Asylbereich ihre Rechnung aufbessern kann. Dies, da die Transfererträge, sprich die Zahlungen von Seiten Kanton wesentlich höher sind, als die Stadt effektiv für die Sozialhilfeunterstützung ihrer Flüchtlinge aufwenden muss. Nun kann man dazu sagen gute Arbeit oder wie auf Seite 17 der Botschaft betont wird, sei der Gewinn keinesfalls auf unangemessene oder gar gesetzeswidrige Leistungskürzungen zurückzuführen. Persönliche Anmerkung von mir: Ich finde es spannend, dass man das betonen will. Personen, die aus Bürgerkriegsländern flüchten, zum Beispiel aus Syrien oder aus Afghanistan, werden oftmals nicht persönlich verfolgt. Deshalb erhalten sie kein Asyl, sondern eine vorläufige Aufnahme, d. h., sie sind keine echten Flüchtlinge im eigentlichen Sinn. In der Realität bleiben sie aber in der Schweiz. Vorläufige Aufnahmen werden abgesehen von schwerer Straffälligkeit praktisch nie widerrufen. Trotzdem ist der Sozialhilfeansatz

von vorläufig aufgenommenen Personen wesentlich unter dem regulären Sozialhilfeansatz für Flüchtlinge. Dies erschwert die gesellschaftliche Teilhabe und damit auch die Integration massiv. Dafür stösst sich die Stadtkasse an den Schwächsten, oftmals zum Beispiel minderjährigen Afghanen oder Familien aus Syrien gesund. Das passt uns nicht. Wir sind der Ansicht, dass es angebracht ist, den Sozialhilfeansatz für VAs, also vorläufig aufgenommene Personen derjenigen für reguläre Flüchtlinge anzugleichen. Wir laden die Stadt gern dazu ein, zu erläutern, wie viel Mehrkosten das verursachen würde. Ich erinnere mich hier grob daran, dieser Ansatz wurde vor ca. fünf Jahren in einer Sparrunde erneut reduziert, die Stadt sparte damals gemäss eigenen Angaben pro Jahr sagenhafte 20'000 Franken ein. Ich denke, das kann man sicher einmal anschauen.

Thurplus: Hervorragendes Resultat, wenn auch eher Einmaleffekt als nachhaltig. Ein solcher Abschluss weckt natürlich immer Begehrlichkeiten. Was tun mit den Millionen? Der Vorschlag der Stadt sieht vor, das Geld zur Finanzierung des Fernwärmerings zurückzubehalten. Das hört sich für uns nicht grundsätzlich falsch an, ist aber wirklich sehr lokal in einem Quartier verordnet. Ich denke, es lohnt sich, wenn man sich die Frage stellt, ob es andere Projekte gibt, die sich lohnen würden, um die Energiewende voranzutreiben, die auf die ganze Stadt verteilt wären. Zum Beispiel verstärkte Förderung von Solarinvestitionen. Wir sind offen, überlassen das aber gern den Experten und Expertinnen.

Wir haben zwar ein positives Ergebnis, strukturell sind wir aber weiterhin in einer schwierigen Lage. Die Steuerkraft pro Einwohner nimmt kaum zu, Frauenfeld wächst wenig, wir geben mehr aus, als wir einnehmen und können nicht darauf setzen, dass sich aufgrund von Wachstum auch unsere Einnahmen erhöhen. Um das strukturelle Defizit zu decken, war die letzte Steuererhöhung also nötig. Woher wir das Geld nehmen, um künftige Projekte und die Entwicklung der Stadt voranzutreiben, erschliesst sich uns nicht direkt. Auch sind wir unsicher, ob der Stadtrat diesbezüglich eine langfristige Strategie über zehn Jahre und mehr hat, oder ob wir uns weiterhin spontan um Casinos kümmern, nur weil gerade ein Kaufangebot vorliegt. Wir sind gespannt, wohin uns der Weg führt und sind gern weiterhin bereit, konstruktiv mitzuwirken.

Gemeinderat Reto Brunschweiler (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP: Mit Interesse haben wir den Geschäftsbericht und die Rechnung der Stadt Frauenfeld für das Jahr 2022 studiert. Wir nehmen zufrieden zur Kenntnis, dass die Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von 860'000 Franken positiv abschliesst. Bezogen auf die Bilanzsumme von fast 93 Mio. Franken und abgesehen des budgetierten Verlusts kann man damit fast von einer Punktlandung sprechen. Es gibt bei der Rechnung aber dennoch das eine oder andere Haar in der Suppe zu finden. In der Botschaft sind die wesentlichen Punkte, die zum Ergebnis führen, übersichtlich dargestellt. Wir stellen fest, dass es sich im Wesentlichen um zurückgestellte Investitionen respektive zeitlich im Rückstand stehende Rechnungsstellungen im Baubereich und um höhere Entschädigungen im Bereich Sozialhilfe und im Asylwesen von Bund und Kanton handelt. Ebenfalls trugen nicht besetzte Stellen und damit nicht ausbezahlte Lohnsummen zum positiven Ergebnis bei. Diesbezüglich fordern wir einmal mehr, sich weiter auf das Nötige zu beschränken und das Wünschbare vom Unverzichtbaren zu trennen. Bewusst verzichten. Nicht überall ein bisschen, sondern klar zu entscheiden, das machen wir oder das machen wir nicht.

Sorgen bereitet uns das Missverhältnis der Steuereinnahmen zwischen natürlichen und juristischen Personen. Hier sehen wir Handlungsbedarf. Der Stadtrat hat sich vertieft darüber Gedanken zu machen, wie eine Attraktivitätssteigerung des Wirtschaftsstandorts Frauenfeld erfolgen soll, um neue Unternehmen willkommen zu heissen und bestehende Unternehmungen gepflegt und in der Gemeinde beibehalten werden können, damit der Anteil der Steuergelder von juristischen Personen langfristig erhöht werden kann. Ebenfalls bereitet uns der Selbstfinanzierungsgrad der Stadt Frauenfeld Sorgen. Ja, die Zahlen suggerieren eine wesentliche Verbesserung von den budgetierten 5.6 Prozent auf 27.5 Prozent. Wir sind damit sowohl weit vom mehrjährigen

Mittelwert und noch viel weiter vom angestrebten Selbstfinanzierungsgrad von 80 Prozent entfernt. Wenn wir den Ausblick auf die anstehenden teuren Projekte der kommenden Jahre wagen, sieht das nicht rosig aus. Wir machen uns diesbezüglich echte Sorgen und hoffen, dass der Stadtrat in der Beantwortung der Motion Vontobel Wege und Möglichkeiten aus dieser Teufelsspirale aufzeigen wird.

Thurplus hat solid und mit Aus- und Weitblick gearbeitet. Der stolze Ertragsüberschuss von über zehn Mio. Franken muss aber differenziert betrachtet werden. Rund 80 Prozent des erwirtschafteten Gewinns sind auf den Verkauf von Gasreserven zurückzuführen. Dies zeugt von einer geschickten Einkaufsstrategie. Wenn dann der restliche Ertragsüberschuss in Bezug zu den zurückgestellten Investitionen gestellt wird, sieht man das Resultat einer durchdachten Budgetierung. Wir anerkennen ausdrücklich den Sparwillen der Geschäftsleitung von Thurplus, die Personal- und Verwaltungskosten zu senken.

Das Alterszentrum Park ist und bleibt eine Baustelle, welche in den kommenden Jahren die Stadtrechnung stark belasten wird. Wir fragen uns, warum im gleichen Kanton, also unter gleichen Marktbedingungen ähnliche Institutionen mit massiven Gewinnen abschliessen und wir über einen Aufwandüberschuss zu beschliessen haben. Von den Rückstellungen zu den in Aussicht gestellten Sanierungs- und Ausbaukosten ganz zu schweigen. Dazu wird uns die sich verändernde Demografie die Zukunft zusätzlich nicht einfacher machen. Uns liegt eine adäquate Infrastruktur und auch eine auf die Nutzenden ausgerichtete Pflege sehr am Herzen, gleichzeitig sind wir aber auch der Meinung, dass dies auf einem Anspruchslevel zu erfolgen hat, welcher Kosten und Aufwand in Relation setzt. Der Fraktion FDP ist die Situation betreffend Fachkräftemangel, vor allem im Bereich der Pflegeberufe, sehr bewusst. Es ist uns daher ein Anliegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AZP herzlich für ihren Einsatz unter zum Teil schwierigen Verhältnissen zu danken. Die neue Geschäftsleitung fordern wir auf, Lösungen – auch unkonventionelle – zu den anstehenden Herausforderungen zu erarbeiten. Das neulich präsentierte Strategiepapier zeigt hierfür noch viel zu wenig auf.

Zum Abschluss sprechen wir allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, des Alterszentrums Park und von Thurplus unseren besten Dank für ihre geschätzte Arbeit aus. Sie tragen zum mannigfaltigen Erscheinungsbild von Frauenfeld bei und fördern mit ihrer Arbeit das positive Erscheinungsbild unserer Stadt.

Die Fraktion FDP wird einstimmig allen Anträgen des Stadtrats zustimmen.

Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent im Namen der Fraktion CH/GP/GLP: Es scheint, dass wir uns dieser Tage an Krisen nicht mehr als Ausnahme, sondern als Normalzustand gewöhnen müssen. Kaum waren die Turbulenzen rund um Covid-19 abgeklungen, griff Russland im Februar letzten Jahres die Ukraine an, mit weltweit spürbaren Folgen auch im Energiemarkt, im Asylwesen und in vielen anderen Bereichen, auch bei uns vor Ort. So betrachtet hat die Stadt Frauenfeld das Rechnungsjahr 2022 überraschend erfolgreich gemeistert. Nun zu sieben Punkten, welche uns in der Rechnung aufgefallen sind:

1. Der Personal- und Fachkräftemangel in vielen Ämtern besorgt uns. Liegt es an den höheren Löhnen in den Nachbarkantonen, an den städtischen Arbeitsbedingungen oder ist es ein strukturelles Problem im Arbeitsmarkt?
2. Im Departement Finanzen und Zentrales stören uns die seit Jahren tiefe Selbstfinanzierung im Nettovermögen und die noch nicht umgesetzte IT-Strategie.
3. Einmal mehr sorgt Thurplus in der Stadt Frauenfeld für schwarze Zahlen. Das ist auf den ersten Blick sehr erfreulich, vor allem in Anbetracht der sehr anspruchsvollen Lage auf den Energiemärkten im letzten Jahr. Hier wurde vorausschauend geplant, die Versorgung mit Energie war jederzeit sichergestellt. Dies verdient Anerkennung und grossen Respekt. Al-

lerdings darf unsere städtische Rechnung in Zukunft nicht mehr mit Gashandel quersubventioniert werden. Die städtischen Finanzen müssen wir mit anderen Massnahmen ins Lot bringen. Auch die Auflösung von 1 Mio. Franken Dotationskapital von Thurplus verfälscht das Gesamtbild.

4. Im Departement für Bau und Verkehr liegt die Investitionsquote gegenüber Budget bei 71 Prozent, parallel dazu bei Thurplus bei 60 Prozent. Geplante Investitionen in die Zukunft zu verschieben, ist aus unserer Sicht kein guter Plan.
5. Beim Alterszentrum Park ist uns das Überschreiten des Budgets bei Leistungen vom Dritten um eine Mio. Franken aufgefallen. Auf der Gegenseite schliesst das Restaurant unter Budget und das Budget für Weiterbildung wurde nicht ausgeschöpft.
6. Das Departement für Gesellschaft und Soziales schliesst eine Mio. Franken über Budget. Diesen Betrag hätte man in Integrationsmassnahmen wie zum Beispiel Deutschkurse, Förderprogramme und eine Weiterbildungsoffensive investieren können. Dies mit dem Ziel, Menschen erstmals oder erneut in den Arbeitsmarkt zu integrieren und von der Sozialhilfe abzulösen. Im Bereich Asyl- und Asylwesen, Schutzstatus S, übersteigen die Einnahmen die Ausgaben um gut 1.6 Mio. Franken. Im Wissen um die äusserst knappen finanziellen Verhältnisse, in denen die Betroffenen leben, empfinden wir diesen Überschuss als besonders störend. Wir ersuchen Sie dringend zu prüfen, wie diese Gelder zum Wohl der Betroffenen zweckdienlich eingesetzt werden können. Die Mandatsführung durch Privatbeistände ist weiterhin rückläufig. Gut geschulte und begleitete private Beiständinnen und Beistände leisten einen enorm wichtigen Beitrag in der Begleitung und Unterstützung von schutzbedürftigen Erwachsenen. Wir möchten Sie ermutigen, diesen Bereich auch mit Blick auf den Fachkräftemangel und die demografische Entwicklung zu fördern. Wir stellen zudem fest, dass im Jahr 2022 50 Prozent weniger Einbürgerungen erfolgt sind und fragen uns, was die Ursachen dafür sind.
7. Der Revisionsbericht erwähnt, dass das interne Kontrollsystem IKS bei der Stadt Frauenfeld noch nicht umgesetzt ist. Dasselbe hat die Kontrollstelle schon im letzten Geschäftsbericht erwähnt. Wir wollen das nicht einfach zur Kenntnis nehmen, sondern fordern den Stadtrat auf, hier zeitnah aktiv zu werden.

Abschliessend bedanke ich mich im Namen der Fraktion CH/GP/GLP bei allen Mitarbeitenden unserer Stadt für ihre geschätzte Arbeit, welche sie täglich für uns leisten.

Den Geschäftsbericht 2022 haben wir mit Interesse gelesen, wir nehmen ihn ebenfalls gern zur Kenntnis. Auch hier vielen Dank an alle, welche daran mitgewirkt haben.

Gemeinderätin Christa Zahnd (SVP), Referentin im Namen der Fraktion SVP/EDU: Natürlich freut es uns, dass die Stadtrechnung und der Abschluss von Thurplus mit einem Plus abgeschlossen wurden. Trotzdem darf man sich von diesem Resultat nicht blenden lassen. Bei der genauen Durchsicht der Stadtrechnung stechen schon so einige Zahlen heraus. Das Plus in der Rechnung ist im Wesentlichen von den Zahlen im Asylbereich und den Personen mit Schutzstatus S herzuleiten. Gelder zu erhalten ist ja schön für die Rechnung, aber auch diese stammen ursprünglich vom Steuerzahler. Auch wenn alle offenen Stellen der Stadtverwaltung besetzt wären, würde der Rechnungsabschluss ein anderes Bild hergeben. In diesem Zusammenhang haben wir uns auch die Frage gestellt, warum nicht alle Stellen besetzt sind. Und wenn in der Rechnung keine Mehrstunden von den angestellten Mitarbeitern ausgewiesen sind, ob diese Stellen dann auch in diesem Umfang zu besetzen sind.

Wiederum wurden viele Strassenumbauten und Sanierungen budgetiert, aber nicht umgesetzt. Allgemein fehlt uns immer noch der Sparwille. Zudem hinterfragen wir in unserer Fraktion auch stetig, was sich die Stadt leistet und was sich die Stadt denn auch tatsächlich zu leisten hat.

Die Rechnung von Thurplus gefällt natürlich auf den ersten Blick ebenfalls sehr. Ein milder Winter und die Gaspreise haben zu diesem Ergebnis geführt. Einen Beigeschmack hat der gute Abschluss aber doch auch immer wieder. Die Gebühren werden von den Bürgern bezahlt.

Sorgenkind ist das Alterszentrum Park. Das negative Ergebnis hat mit nicht vorhergesehenen Ausfällen des Personals und dem Einsatz von vielen Temporärkräften zu tun. Im Zusammenhang mit den Temporärkräften hat sich unsere Fraktion gefragt, ob immer derselbe Vermittler berücksichtigt wird oder ob in diesem Punkt noch etwas gespart werden könnte. Im Hinblick auf die vorgestellte Strategie appellieren wir an die Verantwortlichen, nicht einen Verwaltungsapparat aufzubauen, sondern den Angestellten an der Basis Sorge zu tragen. Auch sehen wir nicht, dass jeweils auf dem Rücken der Bewohnenden stetig die Tarife erhöht würden.

Der Geschäftsbericht kommt in einem etwas anderen Design daher. Wie jedes Jahr ist darin sehr ausführlich beschrieben, was in der Stadtverwaltung, im Stadt- und Gemeinderat das ganze Jahr hindurch passiert ist. Gespickt mit guten Texten und für die Durchsicht sind natürlich auch die Fotos treffend. Gefallen hat uns der Zusammenschluss der Finanzübersicht über die Projekte der Wirtschaftsförderung. Wichtig ist auch die Auflistung über die Verwendung des Covid-Fonds, die wir im Geschäftsbericht finden. Ein Wermutstropfen bleibt aber auch da. Es wird einmal mehr aufgezeigt, dass sich die Stadt Frauenfeld effektiv viel – oder je nach Sichtweise - zu viel leistet. Wir danken den Stadtrat und allen Angestellten für ihren Einsatz im 2022 und freuen uns darauf, beim Budget im Dezember einen Sparwillen herauszulesen.

Stadtpräsident Anders Stokholm (FDP): Vielen Dank für Ihre wohlwollende und doch auch mit kritischen Untertönen Entgegennahme der Rechnung. An dieser Stelle auch ganz besonders ein Dank für den Dank seitens des Präsidenten und von anderen an das Personal und auch für die Wertschätzung der Arbeit insgesamt durch den GPK-Präsidenten. Wir werden das sehr gern weitergeben, es ist wichtig, den Dank auch den Mitarbeitenden auszurichten.

Ja, es ist wie oft und wahrscheinlich wird das auch in Zukunft so sein, wir budgetieren vorsichtig und dürfen dann in den allermeisten Fällen oder in allen Fällen, die mir bekannt sind, dann bessere Resultate ausweisen. Nicht ganz überall. Ausnahme dieses Mal das Alterszentrum Park. Das liegt an der Art und Weise, wie wir budgetieren wollen und müssen, denn es gilt, beim Budgetieren seitens der Verwaltung und des Stadtrats das Vorsichtsprinzip hochzuhalten und nicht irgendwelche Augenwischerei zu machen. In diesem Fall muss ich sagen, werden Sie auch in Zukunft meistens wohl bessere Zahlen im Resultat haben als budgetiert. Allerdings am Ausmass arbeiten wir tatsächlich noch, das ist dieses Mal schon etwas grosszügig ausgefallen. Sie haben die Gründe selber genannt, die dazu geführt haben. Einige davon sind, wie wir so schön sagen und wie unser Finanzminister Reto Angehrn auch sagt, nicht nachhaltig. Das heisst, wir können nicht damit rechnen, dass die jedes Jahr so eintreffen. Sie haben es selber genannt, das sind die Asylentschädigungen als Beispiel. Auch bei den Investitionsausgaben weichen wir oft ab. Das ist aber nicht nur, weil wir nicht alles umsetzen, sondern zum Teil auch weil wir günstiger umsetzen können. Bitte nehmen Sie das auch positiv zur Kenntnis. Ich möchte noch auf einige Punkte eingehen, die gefragt oder angemerkt wurden. Ich kann aber leider nicht auf alle eingehen.

Sie haben den Personalmangel und den Fachkräftemangel angesprochen und nach den Gründen gefragt. Die Gründe dürften vielfältig sein. Aber wenn Sie mit anderen Unternehmen sprechen, wenn Sie mit anderen Vertretenden der öffentlichen Hand sprechen, es ist nicht ein Thema, welches nur die Stadt Frauenfeld betrifft, es ist ein allgemeines Thema, das sich auch bei uns niederschlägt. Wir probieren, da eine Besserung zu erreichen, aber das ist nicht etwas, was man von einem Tag auf den anderen macht. Vergessen Sie nicht, innerhalb der nächsten zehn Jahre werden eine Million Personen pensioniert, das sind die sogenannten Babyboomer. Und es kommen 500'000 nach, das sind diejenigen, die dann ins erwerbsfähige Alter kommen. Wenn wir da nicht eine Einwanderung hätten, hätten wir da einen noch grösseren Gap. Das gehört mit

zu den Realitäten, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Wir sind im Markt, wir sind im Wettbewerb und wir haben nicht nur gute Karten in diesem Wettbewerb. Nicht nur deshalb, weil wir zum Teil nicht dieselben Löhne bezahlen können wie andernorts, aber auch weil die Aufgaben je nachdem mehr oder weniger spannend sind.

Sie haben die Steuerfusserhöhung im Hinblick auf 2023 angesprochen, ob das nicht allenfalls etwas verfrüht war. Die war aber eben im Hinblick auf das Budget 2023 und nicht auf die Rechnung 2022 abgestimmt. Wir gehen weiterhin davon aus, dass wenn hier nicht irgendetwas Ausserordentliches geschieht, und wir wissen, das kann jederzeit so sein, wir auch in diesem Jahr diese Steuerfusserhöhung durchaus brauchen. Andere haben gesagt, das strukturelle Defizit habe eine Steuerfusserhöhung notwendig gemacht, das sieht der Stadtrat ebenfalls so.

Im Hinblick auf das Beispiel bezüglich der Zeiterfassung bei Krankheit, welches Christoph Tobler angesprochen hat, das erkläre ich gern einmal unter vier Augen. Ich kann Ihnen sagen, es gibt hier keine Besser- oder Schlechterstellung der Teilzeitarbeitenden, sondern es geht darum, eine reglements-konforme Umsetzung durchzusetzen. Und die war in der Vergangenheit leider nicht ganz reglements-konform. Aber es führt nicht zu Benachteiligungen, es sei denn, man sei immer am selben Tag krank, dann kann es dazu führen. Ich gehe aber nicht davon aus, dass das der Fall ist.

Wir haben tatsächlich einen Selbstfinanzierungsgrad, der nicht sonderlich gut ist. Das haben wir bereits seit Jahren. Sie haben verschiedene Fragen gestellt im Zusammenhang mit der Strategie bei den Investitionen oder Sie haben Nachforderungen im Hinblick auf Sparwillen, klares Verzicht angesprochen. Das ist etwas, was wir seitens des Stadtrats durchaus auch so sehen, aber wir werden das nicht allein machen können. Wir können das nur mit Ihnen zusammen machen. Wir werden sowohl als Stadtrat wie auch als Gemeinderat gefordert sein, hier die Prioritäten zu setzen. In der Vergangenheit haben wir uns da immer wieder gegenseitig aufgehoben im Rat. Und wenn wir aus dieser Pattsituation herauskommen wollen, dann müssen wir grundsätzlich über die Bücher. Wir werden entsprechend auch die Motion in dieser Richtung bearbeiten.

Eine Frage, auf die ich gerade antworten kann, das war die Frage, weshalb die Einbürgerungszahlen derart abgenommen haben. Ich sehe das vor allem in der Anpassung der Gesetzgebung, die stattgefunden hat. Zum einen wurde die Einbürgerungsgesetzgebung angepasst in Bezug auf die sprachlichen Kompetenzen. Die sprachlichen Kompetenzen müssen ein Niveau B2 haben, und das seit dem 1. Januar 2022, wenn ich es richtig im Kopf habe. Das hat dazu geführt, dass es vorgängig mehr Einbürgerungsgesuche gab. Das ist eine Vermutung, aber das hat überall so stattgefunden, dass unter dem alten Niveau noch mehr Einbürgerungen stattgefunden haben. Und jetzt mit dem neuen Niveau geht es länger, bis die Einbürgerungswilligen dieses Niveau haben, wenn sie es nicht schon haben. Es ist ein hohes Sprachniveau. Versuchen Sie einmal selber, ihre Französischkenntnisse auf dieser Skala einzuordnen. Also meine sind garantiert nicht bei einem B2, das kann ich Ihnen jetzt schon sagen. Also in der Westschweiz müsste ich mich nicht einbürgern lassen.

Ich danke Ihnen für die konstruktiv kritischen Rückmeldungen und vielen Dank an die Mitarbeitenden und an den Stadtrat, wir werden den Dank sehr gern weitergeben.

Departement I Finanzen und Zentrales (Erfolgsrechnung Register 3 S. 164-211, Investitionsrechnung Register 2 S. 70-72)

Gemeinderätin Severine Hänni (SVP), Referentin im Namen der GPK Finanzen und Administration: Vorweg: Ich bin weder ein Freund von langen Voten, noch gebe ich gern einfach

das Protokoll wieder. Daher habe ich mich auf das Nötigste beschränkt. Details dürfen Sie gern selbst im Protokoll nachlesen.

Ich starte mit der Erfolgsrechnung des Departements I in Register 3 ab S. 164. Es wurden zu verschiedenen Konten Fragen gestellt. Ich picke hier nur die wichtigsten heraus, wobei mir einige Antworten schon vorweggenommen wurden, welche ich nun aus meinem Votum gestrichen habe.

S. 165 / 1001.3132.00

Hierbei handelt es sich um die Kosten für das Rechtsgutachten betreffend der PUK.

S. 166 / 1200.3010.00

Die Löhne werden pro Amt budgetiert. Es ist aber nicht vorhersehbar, wo es im Lauf des Jahres Fluktuationen gibt und deshalb gewisse Stellen nicht belegt sind. Über die ganze Stadt werden deshalb die Budgetkorrekturen um diese 200'000 Franken gemacht. Es handelt sich um eine auf dem Vorjahreswert basierende Schätzung.

S. 173 / 1230.3132.00

Einige Unklarheiten gab es zur Umsetzung der IT-Strategie. Uns wurde erläutert, dass dieses Projekt mehrmals gesamtheitlich angeschaut wurde und die Ausarbeitung einer Submission mehr Zeit beanspruchte als vorgesehen. Aktuell laufen die Ausschreibungen für die neue Strategie. Diese Verschiebungen werden an mehreren Stellen sichtbar, nicht nur hier.

S. 184 / 1310.3119.00

Es handelt sich bei dieser Position um die bereits viel diskutierten Schuhe Sündarella. Eine weitere Diskussion erspare ich uns hier.

S. 191 / 1510.3132.00

Auf die Frage, warum eine ausserplanmässige Überprüfung des Versicherungsportfolios stattgefunden habe, wurde uns erklärt, dass es schon länger geplant gewesen sei, das Versicherungsportfolio von einem Dritten anschauen zu lassen. Die Verträge der Stadt laufen mit den Generalagenturen und bis jetzt habe der Drittvergleich gefehlt, um analysieren zu können, ob die Stadt richtig aufgestellt sei oder ob es Versicherungslücken gebe. Nun sei eine Prüfung durch einen unabhängigen Dritten durchgeführt worden. Es habe anschliessend auch einige Anpassungen gegeben.

S. 206 / 1910.3010.00

Auf die Frage, warum der Betrag der Rechnung um etwa 75'000 Franken über dem Budget sei, aber nur mit einer Aufstockung von 20 Stellenprozenten begründet werde, erläuterte Anders Stokholm, dass es zusätzlich eine Aufstockung beim Betriebspersonal der Feuerwehr gegeben habe. Einerseits der Kommandant und andererseits ein Stabsoffizier.

Bilanz:

Auf die Frage nach dem Mindestbestand an flüssigen Mitteln wurde uns erläutert, dass basierend auf der Strommangellage, allfälligen Hackerangriffen etc. die Bestände eher hochgehalten werden. Ein Stock von fünf Mio. Franken sei normal, der neue Kreditorenworkflow erlaube aber eine weitere Sicht, weshalb man zwischenzeitlich auch auf bis unter zwei Mio. Franken gewesen sei.

S. 329 / 1459.01

Die GPK wollte wissen, warum mit der Auflösung des Dotationskapitals der Thurplus nicht auch gleich jenes des Fernwärmerings aufgelöst worden sei. Reto Angehrn antwortete, dass dies ein

Beschluss des Gemeinderats gewesen sei. Die Forderung sei gewesen, dass die Mittel an die öffentliche Hand beigesteuert werden müssen.

Auf die Fragen bezüglich Investitionsrechnung, Eigenkapitalnachweise und Rückstellungsspiegel verzichte ich, da dies den Rahmen sprengen würde.

Unsere GPK stimmt den Anträgen einstimmig zu.

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Ich begrüsse Stadträtin Barbara Dätwyler Weber im Rat.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Departement II für Bau und Verkehr (Erfolgsrechnung Register 3 S. 211-257, Investitionsrechnung Register 2 S. 72-89)

Gemeinderat Claudio Bernold (FDP), Referent im Namen der GPK Bau und Werke: Ich erlaube mir ebenfalls, in meinem GPK-Votum die Erfolgs- und Investitionsrechnung in einem Votum zu machen und auch einen Satz zur Bilanz zu sagen.

Die GPK hat sich an ihrer Sitzung vom 7. Juni mit dem Departement Bau und Verkehr befasst. Das ganze Departement schliesst in der Erfolgsrechnung mit 11'150'482.19 Franken ab anstelle der budgetierten 13'351'350 Franken. Das ergibt eine Differenz von rund 2.2 Mio. Franken. Die getätigten Investitionen im Umfang von 8'736'426.27 Franken lagen rund 3.5 Mio. Franken unter dem Budget, was einem Investitionsgrad von 73 Prozent entspricht. Es wird auch in Zukunft viel gebaut werden und das Ziel muss natürlich sein, den Investitionsgrad zu erhöhen.

An der GPK-Sitzung haben Departementsvorsteherin Andrea Hofmann Kolb, Roman Scherzinger, Leiter Amt für Hochbau und Stadtplanung, Beat Luchsinger, Amt für Tiefbau und Verkehr sowie Reto Angehrn, Leiter Finanzamt, uns zur Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung ausführlich Antworten auf unsere Fragen gegeben. Nun zu einzelnen Punkten in der Erfolgsrechnung:

S. 213 / 3910.01 Interne Verrechnungen, Löhne

Aufgrund der Aufstockung der Kommunikationsstelle musste weniger externe und damit auch hohe Kommunikationsunterstützung in Anspruch genommen werden. Da die Umstellung erst 2022 erfolgte, war sie noch nicht budgetiert.

S. 214 / 3132.00 Honorare externe Berater, Gutachter, Fachexperten

Obschon das Jahr 2022 ein Rekordjahr an Anfragen war, mussten weniger externe Gutachten in Auftrag gegeben werden. Intern ist mittlerweile viel Know-how und Fachwissen vorhanden, sodass darauf eher verzichtet werden kann. Man kann aber nicht behaupten, dass es nur einfache Themen waren wie zum Beispiel Wärmepumpen, es kommt auch bei sogenannten einfachen Gesuchen immer wieder zu Einsprachen und zur Ergreifung von Rechtsmitteln. Und zukünftig dürfte der Prozess zur Bewilligung von Baugesuchen dank der elektronischen Einreichung vereinfacht werden. Die Stadt hat uns mitgeteilt, dass sie bereit wäre, man wartet noch auf den Kanton.

S. 215 / 2112. Energieberatung

Die Stadt hat eine eigene, unabhängige Energieberatung und kann liegenschaftsbezogen und auf die individuellen Bedürfnisse eingehen, während Thurplus bei ihrer Energieberatung grundsätzlich ihr Produkt verkaufen will. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

S. 218 / 3320.90 Planmässige Abschreibungen übrige immaterielle Anlagen
Bei diesen Erläuterungen gab es einen nicht unwesentlichen Schreibfehler. Die Projekte konnten nicht abgeschlossen werden, von Abschluss kann also keine Rede sein.

S. 223 / 3431.20 Anschaffung Mobilien

Da wurde das Thema Liegenschaftenkauf an der Freien Strasse intensiv diskutiert. Zum einen ist es ungewöhnlich, dass die Stadt einen Teil des Inventars übernommen hat und beispielsweise Geschirrspüler und Kühlschrank ersetzte. Das wäre aus unserer Sicht Sache des Mieters. Dies wird uns so bestätigt, es handelt sich aber in diesem Fall um einen Spezialfall. Da der bauliche Unterhalt und die zukünftigen Sanierungskosten eher hoch ausfallen dürften, erkundigten wir uns nach den Renditeprognosen des Objekts. Die Stadt kalkuliert mit einer Nettorendite von 3 Prozent, wobei die Sanierung bereits inkludiert ist. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass die Stadt ein Portfoliomanagement eingeführt hat, muss doch in den nächsten Jahren immer mehr städtisches Inventar saniert werden.

S. 245 / 3010.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals

Die Stadtbusstelle, welche aktuell unbesetzt ist, ist per 1. September wieder festgesetzt. Insgesamt sind ab September noch 400 Stellenprozente offen, wobei das Hochbauamt bereits jetzt voll besetzt ist.

Investitionsrechnung

Es wurden 12'290'200 Franken budgetiert, umgesetzt wurden 8'736'426.27 Franken, was einem Umsetzungsgrad von 71 Prozent entspricht. Der Wunsch nach einer genaueren Budgetierung wurde schon mehrfach genannt. Die GPK erkennt aber auch die Schwierigkeiten bei der Budgetierung, weil gewisse Faktoren schlichtweg nicht vorhergesehen werden können.

S. 82 / Inv.00019 Regionaler Radweg

Für den regionalen Radweg wurden 800'000 Franken budgetiert, bis jetzt wurden erst 50'000 Franken umgesetzt. Das ist aufgrund einer Verzögerung bzw. einer Einsprache, welche bei der Stadt noch hängig ist. Da kann man natürlich nicht weiterarbeiten, man ist aber guter Dinge, dass das bald gelöst werden kann, damit dann weitergearbeitet werden kann.

Ansonsten sind zur Investitionsrechnung keine weiteren Punkte zu ergänzen. Ebenfalls haben wir auch zur Bilanz keine weiteren Anmerkungen.

Die GPK genehmigt die Erfolgsrechnung und die Investitionsrechnung des Departements Bau und Verkehr im Rahmen der Rechnung der Stadtverwaltung für das Jahr 2022. Allen Anträgen dazu wurde einstimmig zugestimmt.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amts für Bau und Verkehr für ihre Arbeit zum Wohl unserer Stadt. Ihre gute Arbeit ist die Visitenkarte für unsere Stadt und macht die Stadt zu einem Ort, an dem man sich wohlfühlen und gut leben kann.

Gemeinderat Stefan Leuthold (GLP), Referent im eigenen Namen: Kürzlich ist mir die aktuelle Publikation «Thurgau in Zahlen 2023» der kantonalen Dienststelle für Statistik in die Finger gekommen. Diese erscheint jährlich und ist immer wieder interessant zu lesen. Wir erfahren darin unter anderem, dass der Thurgau aktuell 288'846 Einwohner hat, die Stadt Frauenfeld 25'990, oder dass die Arbeitslosigkeit im Thurgau im Durchschnitt mit 1.6 Prozent leicht unter dem Schweizer Durchschnitt von 1.7 Prozent liegt. Ein weiterer spannender Vergleich ist die Zusammenstellung, wie hoch in den einzelnen Gemeinden der Anteil an Gebäuden mit erneuerbaren Heizsystemen ist. Unter erneuerbaren Heizsystemen werden Wärmepumpen, Holzfeuerungen und Wärmenetzanschlüsse definiert. Spitzenreiterin ist die Gemeinde Langrickenbach im Bezirk Kreuzlingen, dort liegt der Anteil an Gebäuden mit erneuerbaren Heizsystemen bei un-

glaublichen 78 Prozent. Darf ich kurz in die Runde fragen, ob jemand weiss, wie hoch der Anteil in Frauenfeld ist? Der Anteil an erneuerbaren Heizsystemen liegt in Frauenfeld, unserer Energiestadt Gold, bei nur gerade 18 Prozent. Das ist der zweitschlechteste Wert in dieser Statistik. Das heisst, dass 82 Prozent der Gebäudeheizungen in Frauenfeld weiterhin mit fossilen Brennstoffen funktionieren. Ich muss zugeben, ich war schon stolzer darauf, in Frauenfeld zu wohnen, als ich das gesehen habe. Liebe Mitglieder des Stadtrats, liebe Mitglieder des Gemeinderats, es ist Zeit aufzuwachen. Wir haben einen städtischen Energiefonds, mit dem wir gezielt den Umstieg auf erneuerbare, fossilfreie Heizsysteme fördern können. Wir haben clevere Leute bei Thurplus und engagierte Leute im Gemeinderat, welche die Energiewende mit Überzeugung vorantreiben wollen. Wir haben einen Energierichtplan aus dem Jahr 2013, welcher dringend überarbeitet werden muss. Auf dem Weg zu Netto Null liegt noch sehr viel Arbeit vor uns und wir müssen offenbar noch mindestens einen Zacken zulegen.

Departement III für Freizeit und Sport (Erfolgsrechnung Register 3 S. 258-275, Investitionsrechnung Register 2 S. 89-91)

Gemeinderätin Lisa Badertscher (SVP), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Fabrizio Hugentobler erwähnte einfühend, dass es keine sehr spektakuläre Rechnung sei. Der grösste Kostentreiber, das Hallenbad, habe bei dieser Rechnung gefehlt. Ebenso sei das Budgetieren schwergefallen nach Corona, da die Massnahmen auch auf dieses Amt einen grossen Einfluss hatten. Besonders die Positionen Löhne, Verrechnung Dritter (Werkhof) und Energie seien schwer budgetierbar gewesen.

Zur Erfolgsrechnung S. 258 ff.:

S. 260 / 3020.90 Planmässige Abschreibungen übrige immaterielle Anlagen, allg. Haushalt
Hier erkundigte sich ein GPK-Mitglied nach dem Stand des Gesamtkonzepts Freizeit- und Sportanlagen. Roman Brülisauer erläuterte, dass man dort im Verzug sei, aber geplant sei, dass das Gesamtkonzept ca. Ende August der GPK vorgestellt werden könne.

S. 260-261 / 3111 Facility Management

Dieses Konto wurde neu eingeführt, um eine bessere Übersicht über die Ausgaben im Facility Management zu erlangen. Dieses Konto weise das Facility Management für die gesamten städtischen Anlagen aus. Die Aufgabe sei beim Amt für Freizeit und Sport angesiedelt und werde deshalb auch dort aufgeführt.

S. 264 / 3636.00 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck

Dieses Konto sei aufgeploppt, da man sich gegenüber den Vereinen verpflichtet hatte, sie während der Schliessung des Hallenbads finanziell zu unterstützen, um ihre Mehrkosten abzufedern. Der Stadtrat hatte hierfür eine gewisse Summe bewilligt.

S. 271 / 3144.00 Casino, Unterhalt Hochbauten, Gebäude

Beim Casino sei bereits im Jahr 2022 nur noch das Dringlichste gemacht worden und es seien keine neuen Projekte angerissen worden. Die aufgewendeten rund 50'000 Franken wurden grösstenteils für Malerarbeiten, Service Lift, Lüftung, Wärme-, Kälte- und Brandmeldeanlagen investiert.

Zur Investitionsrechnung ab S. 90:

S. 90 / 5030.00 Übriger Tiefbau

Die Kosten für das Ersetzen der Folie im Freibad bei der Schlossbadi seien nicht tiefer ausgefallen, sondern werden erst diesen Sommer ausgeführt, da dann die beauftragte Firma weniger Arbeit habe und man so bessere Konditionen aushandeln konnte.

Die GPK stimmte allen Anträgen betreffend Amt für Freizeit und Sport einstimmig zu.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Departement IV für Alter und Gesundheit (Erfolgsrechnung Register 3 S. 275-283, keine Investitionsrechnung)

Gemeinderat Samuel Kienast, (EVP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Die Rechnung des Departements IV für Alter und Gesundheit wurde uns von Stadträtin Regine Siegenthaler und Amtsleiter Urban Kaiser präsentiert. Die Ausgaben von 8.57 Mio. Franken sind 175'000 Franken unter Budget. Die Diskussion war einigermaßen kurz, weil vieles in diesem Departement gebundene Ausgaben sind, so zum Beispiel bei den Krankenkassen, die Prämienverbilligung und auch die Prämienrückstandübernahmen. Da ist vieles vorgegeben. Auch die Beiträge an Pflege, die wir leisten müssen und die Beiträge, die wir erhalten, sind viele vorgegeben und gebunden. Ich möchte aus der Diskussion zwei interessante Bemerkungen weitergeben.

Das erste betrifft ein konkretes Konto auf S. 281. Es ist das Konto zu den Prämienrückständen/Rückerstattungen von Klienten 4122.4260.00. Unter diesem Konto sind Einnahmen verbucht, bei denen es gelungen ist, dass Menschen, die Prämienausstände haben, diese auch wieder zurückbezahlen. Es ist hier eine Summe von rund 70'000 Franken über Budget, die wir zurückbezahlt erhalten haben. Da dürfen wir herausheben, dass dies durch ein gutes Case Management der Stelle gemacht wurde, auch weil eine neue Software gekauft wurde, die die Stelle dabei unterstützt, ganz schnell zu erkennen, welche Rückstände bei welchen Personen sind, damit man schnell reagieren und mit diesen Menschen das Gespräch suchen kann, wie diese Rückerstattungen getätigt werden können.

Beim zweiten Punkt schliesse ich bei den Zahlen von Stefan Leuthold an. Es wurde uns weitergegeben, wie die Statistik des Anteils Personen über 80 Jahren aussieht. Im Kanton Thurgau beträgt der Durchschnitt an Personen über 80 Jahren 4.9 Prozent, in Frauenfeld 5.9 Prozent und zum Beispiel in Gachnang nur 3.4 Prozent. Dies bringt uns mehr Aufwand und mehr Restkostenbeiträge des Kantons, aber für die Zusammenarbeit in den Bereichen AZP und Spitex wird vom Departement das Gespräch mit den Umgebungsgemeinden gesucht, damit da gute Lösungen gefunden werden können, dass die Kostenverteilung verhältnismässig ist.

Wir haben die Rechnung gut angeschaut, aber es gab nicht viele Diskussionen. Die GPK hat der Rechnung des Departements IV einstimmig zugestimmt.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Departement V für Gesellschaft und Soziales (Erfolgsrechnung Register 3 S. 283-302, keine Investitionsrechnung)

Gemeinderat Roman Fischer (GP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Vorneweg: Unsere GPK heisst den Antrag 2 inkl. 2.1 Zuweisung Ertragsüberschuss für den Teil der Rechnung, welche dieses Departement betrifft, einstimmig gut.

Natürlich gab hier zu reden, dass dieses Departement zwei Kontogruppen hat, die per Saldo 1.6 Mio. Franken unter Budget geblieben sind und so zum besseren Rechnungsabschluss der Stadt beigetragen haben. Soweit so erfreulich. Dass die Globalpauschalen von Bund und Kanton für

das reguläre Asylwesen und die ukrainischen Flüchtlinge mit Schutzstatus S nicht ausgeschöpft wurden, gab zusätzlichen Diskussionsbedarf. Wird hier auf dem Buckel der Schwächsten gespart?

S. 280 FF / 5111 Asyl und S. 288 ff. 5116 Asylwesen Schutzstatus S

Stadträtin Barbara Dätwyler erklärte einfürend, dass die Prognosen der SKOS und der Konferenz der Sozialdirektoren hinsichtlich Auswirkungen von Corona nicht eingetroffen seien. Kostenintensive Einzelfälle können die finanzielle Situation aber schnell verschärfen. Später in der Diskussion brachte Markus Kutter, Amtsleiter Gesellschaft und Integration, noch weitere Facetten in diese Diskussion ein. Die globalen Fallpauschalen fliessen fünf, respektive sieben Jahre. Nicht alle Personen schaffen ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit nach fünf oder sieben Jahren und würden den Gemeinden somit noch zur Last fallen. Die nicht budgetierten Einnahmen sind auf einen Systemwechsel von 2021 auf 2022 zurückzuführen, der bei der Budgetierung noch nicht beschlossen war. Ebenfalls lief es mit der Bereitstellung von Unterkünften gut, was nicht immer so sein müsse. Dank Gastfamilien und anderen guten Lösungen blieben die Aufwände tief. Auch führte er ins Feld, dass wegen der angespannten Personalsituation nicht mehr für die Flüchtlinge gemacht werden kann. Ein Ausfall von Mitarbeitenden in diesem Bereich dient niemandem, was aber wiederum den Schluss zulässt, dass in einer idealen Welt eventuell doch mehr für die Flüchtlinge gemacht werden könnte. Das ist meine Interpretation, nicht jene der GPK. Ich kehre zurück zur neutralen Berichterstattung.

Simon Stark, Amtsleiter ad interim der Sozialen Dienste, gab zu bedenken, dass für Menschen im Asylwesen auch keine IV oder AHV besteht. Es wurde uns versichert, man habe Unterstützung gewährt und geleistet, auf welche die Flüchtlinge Anrecht hätten. Generell seien die Ausichten im Asylbereich eher düster, es werden mehr Flüchtlinge erwartet. Die finanzielle Situation könne sich rasch ändern. Rückstellungen der nicht gebrauchten Gelder sind aber nicht möglich. Ebenfalls machten und machen uns die unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden Sorgen. Erstens wegen der aktuellen Unterbringungen mit nicht optimaler Betreuung, was aber alles der Kanton zu verantworten habe. Zweitens aber, dass diese Leute mit dem 18. Altersjahr dann in den Verantwortungsbereich der Stadt kommen, die dann diese Folgen ausbaden muss. Und drittens, dass immer mehr Minderjährige ohne Familie auf der Flucht seien, ob von der Familie losgeschickt oder aus anderen tragischen Gründen. Aber als Einwohner des Kantons und der Stadt macht diese Situation schon betroffen. Und ehrlich gesagt sassen wir alle in der Diskussion etwas ungläubig, den kopfschüttelnd da, ab diesen – und jetzt entschuldigen Sie bitte den in diesem Zusammenhang völlig nicht angebrachten Begriff – tickenden Zeitbomben. Eine politisch korrekte Umschreibung nehme ich gern auf. Aber da kommen Probleme auf uns zu, die eigentlich vermeidbar oder mindestens reduzierbar erscheinen. Noch einige weitere erwähnenswerte Details unserer Diskussion:

S. 284 / 5110 Sozialhilfe und Beratung 3010.00

Hier steht im Kommentar: «nicht alle Stellen besetzt». Der akute Fachkräftemangel im Sozialbereich führt dazu, dass die Rekrutierung im Moment mehrheitlich nur noch über das Netzwerk der Mitarbeitenden funktioniert. Die Fallzahlen lägen rund 25 Prozent höher als sonst.

S. 289 / 5120 Berufsbeistandschaft

Hier der Kommentar zum Konto 3030.00: «Aufgrund Personalausfalls Mehraufwand von 113'000 Franken zur Sicherstellung des Betriebs». Diese temporären Arbeitskräfte der Berufsbeistandschaft betrafen aber nicht die Berufsbeistände, sondern die Administration.

S. 291 / 5130 Alimente 3637.60 Alimentenbevorschussung

Hier haben wir einen Rückgang der bevorschussten Fälle. Eine aktive Überprüfung der Fälle der Alimentenbevorschussung und Inkasso der Rückerstattungen hilft hier, die Kosten zu senken respektive die Einnahmen zu steigern. Höhere Einkommen der betroffenen Leute führen zu klei-

neren Ansprüchen bei den Alimentenempfänger*innen respektive höheren Rückforderungen bei den Alimentenschuldnern.

S. 294 / 5201 Fachstelle und Bildung 3138.00 Gebühren Sprachdiplomprüfungen

Der Schub, ausgelöst durch höhere Anforderungen an das Sprachniveau, habe sich nun wohl eingependelt. Die Einbürgerungsgesuche seien zurückgegangen und es gebe aber auch Konkurrenz bei den Kursen, zum Beispiel angeboten durch das HEKS, die ein System anbieten, das Leute, die weniger bildungsgewohnt seien, besser bedient.

S. 298 / 5203 Fachstelle frühe Förderung und Kinderbetreuung 3132.00 Aufsuchende Elternarbeit

Kommentar: «Aufsuchende Elternarbeit, wo nicht alle zur Verfügung stehenden Plätze in Anspruch genommen wurden». Hier handelt es sich um das vor zwei oder drei Jahren bewilligte Programm Zeppelin. Hier ist Corona dazwischengekommen. Das Amt von Markus Kutter prüft Massnahmen, um diese Plätze zu füllen. Ein Platz in diesem Programm kostet rund 8'000 Franken pro Jahr, was aber wesentlich günstiger ist als eine später von der KESB angeordnete sozialpädagogische Begleitung in etwa zum gleichen Betrag, aber pro Monat.

Ein grosser Dank gilt allen Mitarbeitenden dieses Departements, die in verschiedener Hinsicht mit ausserordentlichen Herausforderungen im Jahr 2022 konfrontiert waren. Und ebenfalls ein weiterer grosser Dank den Gastfamilien, die Flüchtlinge aufgenommen haben, was die Stadt finanziell entlastet und sicher positive Effekte auf die Integration der geflüchteten Menschen hat.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Somit haben wir die Rechnung der Departemente der Stadtverwaltung abgeschlossen. Wir behandeln nun die Register 4 und 5 des Rechnungsordners und kommen somit zur Bilanz in Register 4. zur Diskussion steht somit das Register 4 ab S. 323. Dieses beinhaltet die Bilanz 2022 inklusive Erläuterungen, Anlagespiegel und Geldflussrechnung.

Keine Wortmeldungen.

Anhang in Register 5 S. 341-395: Zum Anhang gehören diverse Anhänge wie die Kennzahlen, das Landkreditkonto, der Stellenplan, aber auch das sogenannte interne Kontrollsystem IKS oder die Abschreibungsgrundsätze.

Keine Wortmeldungen.

Somit haben wir die Rechnung der Stadtverwaltung vollständig durchberaten und kommen nun zu den Rechnungen der stadt eigenen Betriebe.

Thurplus (Erfolgsrechnung Register 7 ab S. 435, Investitionsrechnung Register 6 ab S. 397, Bilanz Register 8 ab S. 461, Anhang in Register 9 ab S. 475)

Gemeinderat Stefan Eggimann (EVP), Referent im Namen der GPK Bau und Werke: Ich werde das GPK-Votum über alle betreffenden Register halten und verzichte in Übereinstimmung mit dem Protokoll auf die Nennung von Einzelpositionen und Seitenzahlen.

Die GPK Bau und Werke hat die Rechnung Thurplus am 7. Juni letzte Woche beraten. Seitens Stadt und Thurplus waren Stadtrat Fabrizio Hugentobler, Peter Wieland, Michael Gemperle so-

wie Reto Angehrn anwesend. «What a year», waren treffend die einleitenden Worte des Stadtrats. Wer hätte bei der Budgetierung der Rechnung 2022 gedacht, welche Herausforderungen dieses Jahr mit sich bringen wird? Das Geschäftsjahr 2022 war geprägt von Turbulenzen am Energiemarkt und einem starken Anstieg der Strom- und Gaspreise in Verbindung mit einem geringeren Verbrauch. Entsprechend gross sind denn auch die Abweichungen der Rechnung Thurplus zum Budget sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite. Unter dem Strich resultiert ein Gewinn, der mit gut zehn Mio. Franken rund 4.5 Mio. Franken über Budget liegt. Zu diesem Ergebnis beigetragen haben höhere Gewinne beim Gas, Einsparungen sowie höhere Aufwertungsreserven. Beim Gas konnte dank des milden Winters und der langfristigen Beschaffungsstrategie zu viel eingekauftes Gas zu hohen Preisen verkauft werden, was allein drei Mio. Franken ausmachte. Das positive Ergebnis ermöglicht es Thurplus, für den Ausbau der Fernwärme weiterhin ohne Fremdfinanzierung auszukommen, was sich positiv auf die Kostenrechnung der Fernwärme auswirkt. Zum leicht tieferen Stromverbrauch haben auch die reduzierten Beleuchtungszeiten der Strassen und Objekte beigetragen, beide Massnahmen sollen gemäss Auskunft der Stadt aufgrund der positiven Erfahrungen beibehalten werden. Auch erwähnt wurde der Fachkräftemangel, ich zitiere: «Dieser sei ein riesiges Problem.» Als Beispiel wurde die Netzelektrik genannt, dort fehlen in der Abteilung der Chef, der STV und ein Mitarbeiter, wobei es doch eine sehr relevante Aufgabe ist, die in dieser Abteilung ausgeführt wird.

Der Umsetzungsgrad der Investitionen liegt bei lediglich 60 Prozent und liegt nach Angaben von Thurplus oft nicht im eigenen Ermessen. Genannt werden Strassenprojekte, die verschoben wurden oder noch nicht umgesetzt wurden, Lieferschwierigkeiten oder die Verzögerung beim Wärmeausbau. Umgesetzt wurden zum Beispiel der Batteriespeicher, erneuerte Werkleitungen sowie der Ausbau der Fotovoltaikanlagen, was in diesem Fall zu einer Verdoppelung der Leistung führte. Zudem wurden 440 Parkplätze mit Ladeinfrastruktur erschlossen. Im Zusammenhang mit den Investitionen wurde diskutiert, ob in Zukunft mit Rahmenkrediten gearbeitet werden könnte. In der GPK wurde die weitere Verfolgung dieser Idee grundsätzlich begrüsst.

Die Rechnung war in der GPK unbestritten. Die GPK Bau und Werke empfiehlt deshalb einstimmig, den betreffenden Anträgen zuzustimmen. Im Namen der GPK danke ich allen Mitarbeitenden, die sich im vergangenen, herausfordernden Jahr dafür eingesetzt haben, dass wir in Frauenfeld mit Strom, Wärme, Gas und Wasser versorgt werden. Das Jahr 2022 hat uns wohl allen bewusst gemacht, dass dies nicht einfach selbstverständlich ist. Deshalb herzlichen Dank.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Alterszentrum Park (Erfolgsrechnung Register 10 ab S. 493, Bilanzregister 11 ab S. 519, Anhang Register 12 ab S. Fünf und 29)

Gemeinderat Samuel Kienast (EVP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Die Rechnung des Alterszentrums Park wurde uns von der neuen Stadträtin Regine Siegenthaler und dem neuen Zentrumsleiter Michael Tobler präsentiert, also ganz von neuem Personal, wobei Michael Tobler den Betrieb natürlich schon länger kennt.

Die Rechnung schliesst über alle Bereiche gesehen mit einem Verlust von 180'000 Franken. Der Verlust kommt vor allem aus dem Haus Ergaten-Talbach. Vieles läuft gut im Alterszentrum Park, es gibt eine gute Belegung, was gerade nach Coronazeiten eine gute Nachricht ist. Wir haben da schon anderes gehört und zur Kenntnis nehmen müssen. Es besteht ein hoher Pflegebedarf, der auch hohe Einnahmen generiert. Aber es ist auch vieles schwierig im Alterszentrum Park. Wir haben es bei den Einschätzungen der verschiedenen Fraktionen gehört, das Jahr waren Anfang noch von Corona geprägt, es gab am Anfang noch Zusatzausgaben mit den Eintrittskontrollen, den Masken usw., aber vor allem hat Corona Spuren hinterlassen, dass das Personal

unglaublich gefordert war und dass das Personal noch bis heute spürbar ausgelaugt ist, was sich auch in den hohen Langzeitabsenzen niederschlägt. Zudem mussten beim Personal auch Abgänge zur Kenntnis genommen werden, was zu Mehrkosten von 700'000 Franken führte. Da haben wir natürlich darüber diskutiert. Eine Frage war, ob den keine Tagegeldversicherung da ist. Reto Angehrn hat uns wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, dass die Stadt für das erste Jahr keine Taggeldversicherung hat, weil die Prämien sonst zu hoch wären.

Weiter haben wir darüber gesprochen, mit welchen Stellenvermittlern oder ob mit verschiedenen Stellenvermittlern gearbeitet wurde. In der heutigen Zeit des Fachkräftemangels muss natürlich mit Stellenvermittlungen gearbeitet werden, da rennen einem die Fachkräfte die Bude nicht ein, auch nicht im AZP. Es wird hauptsächlich mit drei Büros zusammengearbeitet, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hat, aber in Notsituationen, bei schönem Wetter, am Wochenende muss man einfach mit denen zusammenarbeiten, die jemanden zur Verfügung stellen können. Wir haben auch darüber gesprochen, ob diese Langzeitabsenzen im Verhältnis einen hohen Wert ausmachen. Der Versicherer sagt, dass es ein hoher Wert ist, der Personalverband sagt, dass es ein normaler Wert ist. Es sind sieben Ausfälle bei 180 Personen, letztendlich ist es eine Einschätzungssache, die man so oder so sehen kann. Es wurde uns versichert, dass Massnahmen ergriffen worden sind. Susanne Sutter von der Leitung des Personalamtes der Stadt macht eine enge Begleitung bei Menschen mit Langzeitabsenzen. Man ist daran, ein besseres Case Management zu machen, damit man mit den Leuten in Kontakt ist und auch schauen kann, dass sie möglichst bald wieder arbeitsfähig sein können. Es wurde uns auch versichert, dass die Qualität der Pflege im Alterszentrum Park trotz dieser Schwierigkeiten nie gelitten hat. Der Richtstellenplan des Kantons für die Pflege konnte immer eingehalten werden. Aber es ist schon so, die Mitarbeitenden sind sehr gefordert, waren auch in diesem Jahr sehr gefordert und haben viel geleistet. Da gilt allen Mitarbeitenden sicher ein grosser Dank.

Wir haben noch die Frage besprochen, wie das ist, wenn höhere Kosten durch Personalausfall entstehen, ob es da einen Stadtratsbeschluss braucht. Es wurde uns erklärt, dass das gebundene Ausgaben sind, weil das Geld nötig ist für die Pflege. Es muss sichergestellt werden, dass die Pflege mit Qualität gemacht werden kann, darum braucht es keinen Stadtratsbeschluss. Dafür wäre auch die Zeit nicht vorhanden, man muss schnell handeln, wenn es Ausfälle gibt.

Die GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen stimmt den Anträgen zum AZP einstimmig zu und dankt ganz herzlich allen Mitarbeitenden. Wir wünschen auch der Stadträtin Regine Siegenthaler und dem neuen Zentrumsleiter für die Herausforderungen, die vor ihnen liegen, viel Weisheit und das nötige Geschick.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Geschäftsbericht für das Jahr 2022

Keine Wortmeldungen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Abstimmung

Antrag 1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2.1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 3 wird einstimmig angenommen.

Antrag 3.1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4 wird einstimmig angenommen.

Die Anträge 4.1 und 4.1.1 bis 4.1.4 werden einstimmig angenommen.

Gemeinderatspräsident Pascal Frey (SP): Somit haben wir die heutige Tagesordnung durchberaten. Es wurden keine einfachen Anfragen oder ähnliches eingereicht. Ich möchte aber gern auf zwei Veranstaltungen hinweisen.

Am Montag, den 3. Juli 2023 um 17:00 Uhr gibt uns Thurplus einen Einblick in die Geschäftsbereiche. Hier wird um Anmeldung bis am 26. Juni 2023 gebeten.

Am Freitag, den 18. August 2023 um 18:00 Uhr findet das Fussballspiel Gemeinderat gegen Stadtverwaltung statt. Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits, die Einladung folgt noch.

Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, 28. Juni 2023 um 18:00 Uhr statt. Anschliessend an diese wird der Stadtpräsident eine nicht-öffentliche Information von ca. 15 Minuten machen.

Nun möchte ich noch danken. Der Dank geht an Sie für das aktive und konstruktive Mitdiskutieren, an Jan Tobias Bauer und das Team der Stadtkanzlei für die wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung und an die Stadtgärtnerei für den wiederum sehr schönen Blumenschmuck. Ich erkläre die Gemeinderatssitzung hiermit für geschlossen.

- - -

Schluss der Sitzung: 18:50 Uhr
